

Antonín

Telephon 12801.

Alex. Weigls Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

„OBSERVER“

Österr. behördl. konz. Bureau für Zeitungsberichte u. Personalmeldungen

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

in Berlin, Budapest, Chicago, Genf, London, New-York,
Paris, Rom, Mailand, Stockholm, Christiania, St. Petersburg.
(Quellenangabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt **Wiener Allgemeine Zeitung**

26. 1. 1905

vom:

(Zweiter Liederabend der Vereinigung
Schaffender Tonkünstler in Wien.) Die Antho-
logie deutscher Gegenwart-Lyrik, die wir am zweiten Lieder-
abend der „Schaffenden“ durchblättern mußten, hat uns weder
Ueberraschungen noch Enttäuschungen bereitet; Alles kam so,
wie wir es nach verschiedenen Anzeichen vorausgesehen hatten,
durchaus keine süßliche Goldschnitt-Lyrik — im Stile früherer
Jahrzehnte à la Abt und Gumbert — an ihrer statt — der
ganze trübsselige Jugend-Ankracht-Sammer, der in grauen Farben
und Tönen denkt und dichtet und der selbst Liebe, Schönheit
und Lebensfreude in Halbtrauer kleidet; überall verschwimmende
Contouren, ergrübelte Harmonien, neurasthenische Rhythmen
und willkürliche Tonfolgen, welche „Melodie“ zu nennen —

Mißbrauch des Begriffes wäre. Ich zweifle das ehrliche Streben
der Liedercomponisten neuesten Schlags nicht einen Augenblick
an; ein Zug jedoch, der ihnen fast ausnahmslos eigen, ist
mir unsympathisch an ihnen: das mehr oder minder bewußte,
immer aber gewaltsame „Sich-hinaus-Necken“ über das von der
Natur verliehene Höhenmaß. Sie möchten mehr scheinen, als
sie sind, mehr geben, als sie haben. Frei von diesem Fehler
hält sich nur Robert Gounod. Sein bürgerlich gesetztes Wesen
bewahrt ihn davor — und darin war auch sein durchaus
nicht apartes, aber doch gefälliges Lied „Schlagende Herzen“
das einzige der langen Reihe von Gesängen, welches das
Publicum zur Wiederholung begehrt. — Das Mißverhältnis
zwischen Können und Wollen der „schaffenden Jugend“ tritt
am grellsten in der Behandlung der Gedichte von Fried.
Nietzsche zutage. Der große Zauberer hat es unserer Jugend
angethan! Sie kommt von ihm nicht los. Bie z unter zwanzig
Gesängen waren auf Worte Nietzsches gemacht; dabei keine
Spur von fröhlicher Wissenschaft, von dem leichten Schritt, der
tanzend über Gedankenabgründe hinwegsetzt, von dem dionys-
sischen Schwung der Sprache! Relativ am natürlichsten nähert
sich der Münchener Oskar Nos der Nietzsche'schen Ausdrucks-
weise. Erich Wolff hat schon Innigeres gesungen, als „Tag
meines Lebens.“ Er befindet sich jetzt — so scheint es — in
der Periode großer Geschraubtheit; hoffentlich eine Uebergangs-
periode, denn Erich Wolff hat Talent. Ein schönes Beispiel
dafür bietet das Lied „Spaziergang.“ Verhältnismäßig harmlos
gehabt sich Hugo Daffner (München); ein paar Accorde
der Begleitung, darüber freie Recitation der Singstimme;
Schlüsse, wo und wie man sie immer erwartet. Karl Weigl
(Wien) hat nur, einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, „Der
Du von dem Himmel bist“ und „Ueber allen Gipfeln“ noch-
mals componirt, natürlich ganz anders als Schubert und
Liszt! — mit umfanglichen Intervall-Schritten und einer zu-
dringlichen Begleitung, wie sie sich Schubert und Liszt nicht
haben träumen lassen. Wie Saul unter den Propheten erschien
Nadler v. Goldschmidt, der Componist der Cantate „Die
sieben Todsünden“ von Rob. Hamerling. Er hat das Experiment
gewagt, ein ganzes Grimmsches Märchen, „Das Todtenhemdchen“,
in Musik zu setzen, nicht etwa melodramatisch — sondern durch-
componirt mit thematischer Behandlung, ein Versuch, dem man
Sittensache nicht versagen kann; doch läßt sich hinwieder nicht
leugnen, daß das Märchen vorgelesen ungetrübter, ein-
drucksvoller wirkt. Ueberhaupt gilt fast für alle Gesänge, die
wir zu hören bekamen, daß der Inhalt der Gedichte durch die
Musik keine Steigerung erfährt; ein Lied aber, welches das
Gedicht nicht zu höchster Kunstreife emporzuheben vermag —
hat seinen Zweck verfehlt. Der sehr schwer auszuführenden Ge-
sänge nahmen sich Frau Gutheil-Schoder und Dr. Konrad
v. Sawilowski aufs Wärmste an; jene mit überlegener Vor-
tragskunst, dieser mit klangschöner Varyton. A. Ky.

— Für die nächste Novität des Dyrpheum-Theaters,
die Ausstattungssperette „Die Ringstraßen-Prinzessin“,
wurde für eine der Hauptrollen der Komiker Herr Adolph
Rauß als Gast engagirt.

— Heute (Mittwoch) Abends findet im Bösendorfer-Saale
der Liederabend Agnes Bricht-Pfillemann statt.